

Fitis - Zilpzalp Mischsänger auf dem Zentralfriedhof von Wien.

Von DDr. Gerth R o k i t a n s k y

Wien, Naturhistorisches Museum.

Am 30. Mai 1953 vernahm ich zu meiner Überraschung erstmalig den seltsam anmutenden Gesang des sogenannten "Baumlaubvogels" aus einer Ahorngruppe an der Ostumfriedung des Zentralfriedhofes. Auf eine eindeutige, normal lange Fitisstrophe folgten 2 - 3 unbestimmt lispelnde Töne, denen sich ein klares, meist 2 - 3maliges zilp zalp anschloss. Wie mir Herr BILEK, ein guter Vogelstimmenkenner, der den Vogel mit mir verhörte, mitteilt, brachte dieser eine Woche später am gleichen Platz den gleichen Gesang, mitunter aber auch in umgekehrter Reihenfolge, also mit einleitender Zilpzalpstrophe.

Derartige Mischsänger wurden früher als eigene Art, bzw. bald als Rasse des Fitis, bald des Zilpzalp aufgefasst. NAUMANN gibt in seinen Nachträgen eine genaue Beschreibung des "*Phylloscopus sylvestris* Meisner", aus der hervorgeht, dass der Baumlaubsänger trotz grosser Ähnlichkeit mit Fitis und Zilpzalp, als deren Mittelform er gelten konnte, sich angeblich doch so deutlich in Gestaltsmerkmalen, Stimme, Betragen und Fortpflanzung unterscheidet, dass seine Selbständigkeit gerechtfertigt erscheint. BALDAMUS, einer der späteren Bearbeiter des NAUMANN, äussert sich bereits sehr skeptisch bezüglich der Art- oder Rassenberechtigung des fraglichen Vogels. NIETHAMMER bemerkt beim Fitis, dass es mitunter Mischsänger gäbe, die herrschende Meinung ist also, dass es sich beim "Baumlaubsänger", also wohl auch im vorliegenden Falle stets nur um einen abnorm singenden Fitis handeln dürfte; mir erscheint aber auch die Möglichkeit einer Bastardierung der doch so nahe verwandten Arten nicht ganz von der Hand zu weisen.

Erwähnt sei, dass im Jahre 1857 am 30. Juni der bekannte steirische Ornithologe des vorigen Jahrhunderts, Pater Blasius HANF am "Gscheidaboden", am halben Wege zwischen Mürzsteg und dem "Toten Weib" ebenfalls zwei "Baumlaubvögel" singen hörte und damals geneigt war, sie als gute Art anzuerkennen.

Ein Brutvorkommen vom Rötelfalk (*Falco n. naumanni* FLEISCHER) in Niederösterreich.

Von Emilie A d a m e t z.

Wien 3., Hauptstrasse 98.

Gelegentlich eines mehrtägigen Aufenthaltes in Krems a/D., N.O. im Juli 1948 wurde ich von Herrn Prof. Dr. Hans PLOCKINGER, Krems, auf die in der

“ alten Schiessstätte “ brütenden Falken aufmerksam gemacht und vermutete, dass es sich um Turmfalken handelte.

Ich beobachtete nun in den dortigen steilen zirkusartigen Lösswänden am 7. Juli zwischen 16^h und 18^h und am 8. Juli von 7^h früh an etwa 10 alte Falken, welche ich nach ihrer helleren rotbraunen Rückenfärbung und nach dem reineren blaugrauen Kopf sowie auch ihres gedehnteren Rufes wegen nicht für Turmfalken ansprechen konnte und sie für Rötelfalken hielt. Sie nisteten in Spalten oder Höhlen der dortigen Lösswände, vor denen auch einige Jungvögel sassen, die anhaltende Bettelrufe hören liessen. Auch dass es sich um eine richtige Kolonie handelte, spricht für die Feststellung eines Brutvorkommens von *Falco n. naumanni* FLEISCHER, da der Turmfalke nicht in grösseren Verbänden horstet. - Leider konnte ich im nächsten Jahr den Horstplatz nicht aufsuchen, um nachzusehen, ob die Rötelfalken wieder zurückgekommen seien, aber am 13. Mai 1950 habe ich den Ort völlig verwaist gefunden. Seither hatte ich noch keine Gelegenheit, diesen Platz wieder aufzusuchen und kann daher nicht sagen, ob die Rötelfalken in einem der folgenden Jahre doch wieder in Krems gebrütet haben.

Nachdem Dr. Dr. G. FOKITANSKY (Vogelkundl. Nachr. aus Österr. Folge 3, S. 4) den Rötelfalk, der im nördlichen Afrika und in Süd-Europa nördl. bis zur Dobrudscha und östl. bis Palästina und Persien beheimatet ist - für das südliche Kärnten und nördliche Burgenland als Brutvogel angibt, der in der südlichen Steiermark und in Oberösterreich nur durchziehend beobachtet wurde, ferner auch von G. NIETHAMMER im “ Handbuch der deutsch. Vogelkunde “ nur als Irrgast für Österreich genannt wird, halte ich es für nötig, die von mir 1948 gemachte Beobachtung mitzuteilen.

Pfingstvogel zu Ostern 1953.

Von Berta W a t z l - E l l e r t.

Wien 15., Neubaugürtel 31.

Am 5. April 1953 (Ostermontag) machte ich abends einen Spaziergang von Kaumberg gegen die Araburg zu. Auf halber Höhe des Anstieges kam ich zu einer Wiese, an die sich ein Waldstück schloss. Auf der Wiese befand sich ein alleinstehender Baum in der Nähe des genannten Waldes. Plötzlich flog aus dem Baum ein amselgrosser goldgelber Vogel in den nahen Wald hinein, ohne Zweifel ein Pirol. Aber das Datum stimmte absolut nicht, der Pfingstvogel zu Ostern, ich glaubte an eine Sinnestäuschung.

Da plötzlich flog ein grünlichgelber Vogel ebenfalls aus dem Baum in den Wald hinein, unbestreitbar das Pirolweibchen. Damit war meine Beobachtung einwandfrei bestätigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich_Erste Reihe](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Adametz Emilie

Artikel/Article: [Ein Brutvorkommen vom Rötelfalk \(*Falco n. naumanni* FLEISCHER\) in Niederösterreich. 10-11](#)